

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1907

21.2.1907 (No. 52)

Karlsruher Zeitung.

Donnerstag, 21. Februar.

№ 52.

1907.

Expedition: Karl-Friedrich-Strasse Nr. 14 (Telephonanschluß Nr. 154), woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Voranzahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Einzugsgebühr: die gespaltene Zeile oder deren Raum 25 Pf. Briefe und Gelder frei.
Unverlangte Drucksachen und Manuskripte werden nicht zurückgegeben und es wird keinerlei Verpflichtung zu irgendwelcher Vergütung übernommen.

Amtlicher Teil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich gnädigst bewogen gefunden, den nachgenannten Personen im Dienste Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs die untertänigst nachgesuchte Erlaubnis zur Annahme und zum Tragen der ihnen verliehenen Auszeichnungen zu erteilen, und zwar:

dem Sattelmacher Karl Gnirs für die königlich Schwedische goldene Verdienstmedaille mit der Krone, sowie

dem Leibkutscher Joseph Schanz und dem Lakaien Oskar Wagishauer für die königlich Schwedische silberne Verdienstmedaille mit der Krone.

Durch Entschlüsselung Großh. Steuerverwaltung vom 18. Februar d. J. wurde Buchhalter Ludwig Schom beim Finanzamt in Stodach in gleicher Eigenschaft zu jenem in Billingen berufen.

Nicht-Amtlicher Teil.

Der Norddeutsche Lloyd.

1857—1907.

Von Dr. Kurt Rudolf Kreuzner.

Im Jahre 1847 war zum ersten Male ein Dampfschiff, das den Namen „Washington“ trug, von Bremen nach Newport abgegangen. Die Eigentümerin dieses Schiffes, die unter Mitwirkung des Bremerischen Senates, benachbarter deutscher Staaten und angelegener Newporter Deutschen begründete Ocean-Steampship-Navigation-Company, hatte im Jahre 1856 ihren Dienst eingestellt. Für Bremen, das schon damals den größten Teil der deutschen oder über Deutschland gehenden Auswanderung an seinen Häfen gezogen hatte, war es eine wichtige Frage, die direkte Verbindung mit Amerika nicht abreißen zu lassen. Nach privaten Besprechungen, die in die letzten Monate des Jahres 1856 fielen, ging man deshalb mit Eifer an die Gründung einer neuen Gesellschaft. Am 3. Januar 1857 fand die erste Versammlung eines provisorischen Verwaltungsrates statt, der sich aus den Inhabern der ersten Bremerischen Handelsfirmen zusammensetzte. Man proponierte als Hauptzweck der Gesellschaft, regelmäßige Dampfschiffverbindungen mit europäischen und transatlantischen Ländern herzustellen, Fracht- und See-Assurance zu übernehmen, den bisherigen Dampferverkehr für Personen und Güter, sowie für den Schleppladen von Fracht- und Seeschiffen auf der Weser und deren Nebenflüssen oberhalb und unterhalb Bremens zu erhalten und zu erweitern, wofür ein Grundkapital von 3 Millionen Talern in Gold in Aussicht genommen wurde. Und am 20. Februar 1857 konnte die Gründung des Norddeutschen Lloyd als Aktiengesellschaft erfolgen.

Der treibende Geist der ganzen Unternehmung war der Konjunkturalist H. S. Meier, der in England und Amerika die Inspiration moderner Unternehmungslust in sich aufgenommen hatte und in dem ersten Direktor des Lloyd, A. Grüsemann, eine Hilfskraft von gleich hoher Befähigung fand. Im ersten Geschäftsjahre mußte man sich darauf beschränken, mit drei kleinen Dampfern, „Adler“, „Möve“ und „Falk“, eine Linie nach England und einen Schleppladen auf der Weser zu betreiben, der später bis nach Hamburg ausgedehnt wurde. Für den Verkehr nach Newport aber gab man sofort in England und Schottland vier große Schraubendampfer in Auftrag.

Am 12. Juni 1858 machte das erste Fahrzeug von Bremerhaven aus seine Probefahrt bis zum Leuchtturm auf dem Dohrenweg. Am 19. Juni, nachmittags 6 Uhr, verließ das stolze, 334 Fuß lange und 42 Fuß breite Schiff, das 750 Tonnen Kohle und 1000 Tonnen Fracht laden konnte, mit 100 Tonnen Gütern, einem Passagier erster Klasse und 98 Zwischenbedienten an Bord zur ersten transatlantischen Fahrt die See von Bremerhaven, um am 4. Juli, morgens 7 Uhr, vor Newport Anker zu werfen, von wo das Schiff am 30. Juli nach einer Fahrt von nur 12½ Tagen — damals eine ausgezeichnete Leistung — wieder auf der Weser eintraf. Noch in demselben Jahre aber traten die drei anderen Dampfer, „Hudson“, „Weser“ und „Newport“, in den transatlantischen Dienst.

Vom Frachtverkehr allein hätte der Lloyd damals und noch auf mehrere Jahre hinaus nicht bestehen können, die wichtige Grundlage seiner Rentabilität bildete vielmehr die große deutsche Auswanderung, also ein unbedenklicher Faktor, der sich unter Umständen schnell ändern und die Existenz der Unternehmung gefährden konnte. Gleichwohl wagte der Lloyd schon 1859 nach dem Bau der Seestrasse von Bremen nach Bremerhaven die Einführung eines vierzehntägigen Dienstes nach und von Newport, die sofort schätzenswerte Früchte in sich trug, als der Lloyd nunmehr von den Postverwaltungen Englands und der Vereinigten Staaten mit der Beförderung ihrer Posten betraut wurde, worin die Anerkennung seiner Ebenbürtigkeit mit den großen englischen Gesellschaften, der Cunard- und der Inman-Linie, lag. Zwar stellten sich manche technische Schwierigkeiten und der nordamerikanische Bürgerkrieg der Entwicklung als Hindernisse in den Weg. Dafür entstanden aber Dank der Regelmäßigkeit der Fahrten andere Verbindungen, bei denen sich der Frachtverkehr immer besser entwickelte, so daß das exportierende, industrielle Deutschland sich sehr bald mit Vorliebe der nationalen Schiffsahrt-Gesellschaft zuwendete.

Sobald das Aktienkapital eine Erhöhung erfahren hatte und zwei neue Dampfer, die „Amerika“ und die „Deutschland“, in den Verkehr eingestellt worden waren, sah sich der Lloyd in Folge des Handels-Aufschwunges nach der Beendigung des nordamerikanischen Bürgerkrieges schon 1867 genötigt, wöchentliche Fahrten zwischen Bremen und Newport einzurichten, nachdem schon im Frühjahr 1866 die von den Nordamerikanern dringend gewünschte Linie nach Baltimore eröffnet worden war. Im Jahre 1869, in dem König Wilhelm I., begleitet von Bismarck, Motte und Roon, dem Lloyd seinen Besuch abstattete, wurde eine vierzehntägige Verbindung nach dem Hauptkapitelplatz des nordamerikanischen Baumwoll- und Tabakhandels, New-Orleans, eingerichtet, statt dessen Hafen im Jahre 1884 übrigens Galvestone in Texas als Endpunkt der Linie gewählt wurde. Schon 1871 folgte eine neue Linie nach Westindien und Mittelamerika, die zwar sechs Jahre später einging, aber im Jahre 1901 durch eine Verbindung von Bremen nach Kuba wieder aufgenommen wurde, und im Jahre 1872 eröffnete der Lloyd in Bremerhaven sein neues, großes Trockenbodendock von 121 Meter Länge, das später bedeutend verlängert wurde und schon am 21. September 1881 das 1000. Schiff und am 4. Januar 1900 das 2000. Schiff zur Dockung aufnahm. Eine weitere bedeutende Ausdehnung des Verkehrs brachte das Jahr 1876, an dessen 1. März die zunächst einmal im Monat betriebene Linie über Antwerpen und Lissabon nach Südamerika eröffnet wurde, die schon im Jahre 1878 eine weitere Ausgestaltung dadurch erfuhr, daß monatlich eine Expedition nach Brasilien (Bahia, Rio de Janeiro und Santos), eine zweite nach dem La Plata (Montevideo und Buenos-Aires) abgefertigt wurde.

Eine vollständig neue Periode in der Geschichte des Norddeutschen Lloyd begann jedoch, als er am das Jahr 1880 sich der Einführung von Schnelldampfern zuwendete. Glaubte man 1857 schon mit 8 Seemeilen in der Stunde Großes zu leisten, so belief sich die normale Fahrleistung eines Dampfers 1878 auf 12 Seemeilen pro Stunde, und der erste Schnelldampfer, die „Arizona“ der Guion-Linie, wurde wegen ihrer 16 Seemeilen allgemein angestammt. Der damalige Direktor des Lloyd erkannte die Bedeutung des Schnellverkehrs, namentlich für die Verbindung mit Newport, und betrieb mit Feuereifer die Einstellung von Schnelldampfern, als deren erster im Jahre 1881 die „Elbe“ in Dienst gestellt wurde, die die Fahrtdauer von Bremerhaven nach Newport auf 8 bis 9 Tage herabdrückte. Damals, um die Zeit, als der Lloyd am 20. Februar 1882 sein 25jähriges Jubiläum feierlich beging, war er mit 29 transatlantischen Dampfern, 7 Dampfern für die europäische Fahrt, 14 Frachtdampfern und 48 Leichterdampfern, zusammen also mit 98 Schiffen mit einem Gesamt-Tonnageinhalt von 104 500 Register-Tonnen die viergrößte Dampfergesellschaft der Erde, die nur von der Peninsular and Oriental Steam Navigation Company, der Compagnie Générale Transatlantique und den Messageries Maritimes übertroffen wurde, und deren Schiffe 1881 eine Meilenzahl gleich dem 23fachen Umfange der Erde zurücklegten.

Auch in den seither verfloffenen 25 Jahren ist mit ebensoviel Eifer wie Erfolg weiter gearbeitet worden. Die deutsche und nordamerikanische Postverwaltung bedienten sich des Lloyd in immer weitererem Umfange. Nach nochmaliger Vergrößerung des Gesellschaftskapitals wurden seit 1884 zahlreiche neue Schiffe, die 17 und 18 Seemeilen liefen, in den Dienst gestellt, mit den Dampfern der Dresden- und Geraden-Klasse wurde ein neuer Typus kombinierter Fracht- und Passagierdampfer geschaffen, der sich vorzüglich auch für Krupp-Transporte eignet. In das Jahr 1885 fällt der Abschluß des Vertrages mit dem Deutschen Reich durch den nach dem Vorgange Großbritanniens, Frankreichs, Oesterreichs und Italiens dem Lloyd für die Einrichtung und Unterhaltung von regelmäßigen Postdampferverbindungen nach Ostasien und Australien Beihilfen bis zum Höchstbetrage von 4 Millionen Mark zugesichert wurden.

Nach abermaliger Erhöhung des Aktienkapitals ging es nun an die Beschaffung zahlreicher neuer Schiffe, die vertraglich auf deutschen Werften (dem Stettiner Vulkan) erbaut wurden. Es folgte die Einrichtung neuer Linien, einer Postdampfer-Linie Bremen-Newport neben dem Silberverkehr, der Roland-Linie, der Uebergang zum System der Doppelschraubendampfer, die Einrichtung der See-Postämter auf den Schnelldampfern, die heute ein Drittel der gesamten Post für Newport über den Ozean befördern, und der gewagte, aber glänzend gelungene Versuch, Dampfer, die verlängert werden sollten (Wahner, Sachsen, Preußen), in der Mitte zu durchschneiden und zwischen die auseinandergezogenen Hälften Zwischensfüße von 18 bis 23 Meter Länge einzubauen. In jeder Hinsicht erweiterte sich der Verkehr. Zum Betriebe des ostasiatischen Postdampfer-Dienstes wurden die Schiffe der Ring-Linie angekauft, und das Gleiche geschah zu den Zwecken der chinesischen Küstenschiffahrt und der Dampfschiffahrt auf dem Jangtschiang mit den Schiffen der Scott'sch Oriental Steam Ship Company und der East Indian Ocean Steam Ship Company (Soll-Linie), während für ähnliche Zwecke ein Vertragsverhältnis mit der Hamburg-Amerika-Linie eingegangen wurde, die die Jangtsch-Dampfer der Firma Widmers erworben hatte. In neuester Zeit sind dann noch wertvolle Änderungen an der auf Neu-Guinea anlaufenden Austral-Japan-Linie (Endpunkt Kobe), die Eröffnung der Frachtdampfer-Linie nach Niederländisch-Indien und Australien, eine weitere Mittelmeer-Linie und die Betriebsgemeinschaft mit dem von der rumänischen Regierung betriebenen „Serviciul maritim roman“ hinzugekommen.

Der Norddeutsche Lloyd, der jetzt wieder zu einer gewaltigen Erhöhung seines Betriebskapitals schreitet, besitzt zurzeit 61 transatlantische Dampfer mit insgesamt 492 618 Register-Tonnen und Maschinen mit 369 600 Pferdestärken, während weitere 11 große Dampfer mit 99 000 Register-Tonnen und 96 000 Pferdestärken im Bau sind. Hierzu kommen 46 Dampfer mit 67 879 Register-Tonnen und 41 400 Pferde-

stärken, die in der indochinesischen Küstenschiffahrt beschäftigt sind, 48 Frachtdampfer mit 5729 Register-Tonnen und 11 435 Pferdestärken, zwei Schulschiffe und 165 Leichterdampfer, alles in allem eine Flotte von 343 Fahrzeugen mit 678 557 Register-Tonnen und 518 435 Pferdestärken. Im Jahre 1904, als von der jetzigen Kapitalserhöhung noch nicht die Rede war, belief sich sein Kapital auf 158 Millionen Mark, sein Tagesbedarf an Proviant auf 14 Millionen und sein Kohlenbedarf auf 2¼ Millionen Mark. Die seit 1892 an deutsche Werften vergebenen Aufträge stellten einen Wert von 200 Millionen Mark dar. Die Besatzung seiner Flotte belief sich auf mehr als 10 000 Köpfe, von denen 6500 auf die rein seemannische Besatzung entfielen. Hierzu kommen noch 320 kaufmännische Angestellte, 2000 technische Beamten und Werkstättenarbeiter und 6000 Arbeiter, Küper und Stauer, zusammen ein Heer von 18 400 Menschen.

Dank dem schnellen Ersatz älterer Schiffe durch neue, die auf der Höhe des modernen Komforts und technischen Könnens stehen, mit seinen großartigen Dockanlagen, seiner berühmten Schlepperflotte, den Einrichtungen für drahtlose Telegraphie, mit seinen Kabettenschiffen und zahlreichen Anstalten zum Wohle seiner Arbeiter liefert der Norddeutsche Lloyd das Bild einer wahrhaften Musteranstalt großartigsten Maßstabes, auf die das deutsche Volk alle Ursache hat stolz zu sein.

(Telegramme.)

* Bremen, 20. Febr. Die Festlichkeiten anlässlich des Jubiläums des Norddeutschen Lloyd fingen gestern abend mit einem Festessen an, das der Aufsichtsrat und der Vorstand des Norddeutschen Lloyd zu Ehren des Direktors Bremermann, welcher während der fünfzig Jahre des Bestehens des Lloyd bei demselben tätig gewesen ist, veranstalteten. Zu dieser Feier hatten sich die Mitglieder des Aufsichtsrates und des Vorstandes des Lloyd mit ihren Damen vollständig eingefunden. Beim Essen toastete der Präsident des Norddeutschen Lloyd, Geo. Plate, und Generaldirektor Dr. Wiegand auf den Jubilar, der mit bewegten Worten dankte.

* Dresden, 20. Febr. Seine Majestät der König hat dem Norddeutschen Lloyd anlässlich seines fünfzigjährigen Bestehens ein Glückwunschtelegramm zugehen lassen. Der sächsische Konsul in Bremen überbrachte dem Lloyd die Glückwünsche der sächsischen Regierung.

Parlamentarisches aus Württemberg.

— Stuttgart, 19. Februar.

Die Abgeordnetenkammer hat vier Tage Generaldebatte zum Etat hinter sich. Es ist in diesen Tagen vielfach die „Nüchternheit“, „Inhaltslosigkeit“, „Juridikalität“ der Thronrede bemängelt worden, aber aus dem Hause selbst sind keine neuen Gedanken und Anregungen hervorgegangen, und wo die Debatte bestimmtere Töne und wo sie Scharfung angenommen hat, war der Ausgangspunkt nicht auf den Bänken der Abgeordneten. So nahe beieinander war im Grunde der Stoff, daß der erste Staatsredner, den zu stellen der Volkspartei zugefallen war, allen nachfolgenden so ziemlich den Rahm abgeschöpft hat; und auch den Ausführungen dieses ersten Redners kam im wesentlichen nur die Bedeutung zu, dem Ministertisch Gelegenheit zum Eingreifen zu geben. Die „alten Lodenhüter“, die ein Redner der Thronrede zum Vorwurf machte, wurden von den Bänken der Volksvertreter aus nochmals ausgelegt. Kein Gegenstand wurde behandelt, der nicht in früheren Tagungen schon oft und reichlich erörtert worden wäre. Was der Debatte Fülle gab, das waren, soweit die Redner aus dem Hause in Betracht kamen, parteipolitische Auseinandersetzungen. Die eigentlich interessanten, sachlich wichtigen Darlegungen kamen vom Ministertische.

Im Vordergrund des Interesses standen die Erklärungen des Ministerpräsidenten und Ministers der auswärtigen Angelegenheiten und der Verkehrsminister, Dr. von Reizsäcker. Indem er betonte, daß mit der veränderten Zusammenfassung des Staatsministeriums kein Wechsel in der politischen Stellung desselben eingetreten sei, bekannte er sich zu dem Regierungsprogramm einer fortschreitenden Entwicklung des Landes auf allen Lebensgebieten. Die Regierung will ein frisches Vorwärtsschreiten der öffentlichen Einrichtungen, sie ist durchdrungen von der Ueberzeugung, daß Stillstand Rückschritt bedeutet. Andererseits aber muß man auch den großen Reformwerken der letzten Jahre Zeit gönnen, sich einzuleben und zu entwickeln. Die Gesetzgebungsmaschine soll nicht arbeiten, bloß um zu klappern. Auch müssen die neugefalteten Ständekammern erst unter sich und mit der Regierung, die Regierung mit ihnen Fühlung nehmen, man muß sich aneinander gewöhnen. In diesen Zusammenhang gehört auch die nachdrückliche Erklärung des Ministerpräsidenten, daß die Staatsregierung kraft des guten Gewissens, das sie nach der Lösung der Verfassungsfrage in Ansehung der Rechte und Freiheiten des

(Mit einer Beilage.)

Landes hat, von jetzt ab und in Zukunft eine Unzufriedenheit in dieser Richtung in keiner Weise mehr anerkennen werde. Diese Erklärung richtete sich gegen den von sozialdemokratischer Seite unternommenen Versuch, die Verfassungsfrage aufs neue aufzurollen, ein Versuch, der merkwürdigerweise anknapfte an angebliche Stimmungen der neuen Elemente der Ersten Kammer, die es dort „öb und langweilig“ finden sollen.

Die Erklärungen des Ministerpräsidenten zur Frage der Betriebsmittelgemeinschaft hat der Telegraph in die Weite getragen. Es waren Offenherzigkeiten in der Art, wie sie eine ins Stocken geratene Sache erfordert, bestimmt und geeignet, Luft zu schaffen. Dem Ministerpräsidenten war es einmal darum zu tun, darzulegen, daß die württembergische Regierung in jedem Stadium der Sache das Beste getan hat, und daß, wenn diese Verhandlungen einmal ihren Geschichtsfreiber finden, Württemberg ihn nicht zu fürchten haben wird. Was den bayerischen Vorschlag einer bloßen Güterwagen-gemeinschaft betrifft, so betonte der Ministerpräsident, daß Württemberg an den Verhandlungen darüber in loyalster Weise mitwirken werde, er hob aber auch hervor, daß man mit diesem eingeschränkten Vorschlag bis jetzt in keiner Weise vom Ziele gekommen, daß derselbe von der bisher in diesen Fragen tätig gewesenen Studienkommission der deutschen Eisenbahnverwaltungen für nicht zweckmäßig und nicht durchführbar erklärt worden ist, daß er überhaupt keinen besonderen Fortschritt und keine die Frage zur Ruhe bringende Regelung darstellt. Eine weitergehende Gemeinschaft sei eine politische Notwendigkeit, die Betriebsmittelgemeinschaft das Minimum einer wirklichen Eisenbahngemeinschaft in Deutschland. „Der fruchtbare Gedanke einer materiellen Gemeinschaft der deutschen Eisenbahnverwaltungen ist im Marsche begriffen; ob jetzt oder später, er wird durchdringen. Ich hoffe dabei auf die Macht der öffentlichen Meinung. Privatgesellschaften würden einen solchen Abschluß in Kürze erreichen. Soll auf diesem Gebiete das Staatseisenbahnsystem sich als impotent erweisen? Neben der volkswirtschaftlichen, neben der finanziellen Seite der Frage steht die nationale.“ Diefem von der Kammer mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Appell an diejenigen Stellen im Reiche, denen vor allem an einem großen, nationalen Zug auch der inneren Politik gelegen sein muß, hatte der Ministerpräsident vorausgeschickt eine Abwehr der Auffassungen, als ob es sich bei der Betriebsmittelgemeinschaft im Grunde nur darum handle, „den Betriebskoeffizienten der süddeutschen Eisenbahnverwaltungen auf Kosten Preußens zu verbessern“. Gabe die Sache auch für den Norden eine geringere finanzielle Bedeutung, so handle es sich doch für den Norden in keiner Weise um ein Opfer. Auf der anderen Seite betonte der Ministerpräsident, daß die württembergischen Eisenbahnen auf eigenen Füßen stehen können, und daß das Land durchaus bereit sei, sich zu einzurichten, daß es auch ferner mit seinen Eisenbahnen für sich leben und den Zeitpunkt abwarten könne, bis die nationale Hoffnung sich erfülle. Das Einverständnis des ganzen Hauses, dem auch die Sozialdemokratie auf Anweisung sich noch ausdrücklich anschloß, wird nicht verfehlen, den Erklärungen des Ministerpräsidenten noch weiteren Nachdruck zu geben.

Da einmal von gemeindeutschen Verkehrsfragen die Rede ist, lassen sich hier anschließen die Ausführungen des Ministers des Innern, Dr. von Bischof, zur Frage der Schiffsabgaben. Stimmt der Minister in der rechtlichen Auffassung der Frage durchaus überein mit den zur selben Stunde von der Mannheimer Versammlung befundenen Anschauungen, so war doch unbefehbar, daß ihm die wirtschaftliche Seite der Sache für Württemberg wichtiger erschien. Es hat sich hier ein Zusammenhang geknüpft mit der Frage der Redarkanalisation. Für die württembergischen Interessenten stand es von Anfang an fest, daß auf dem kanalisiertem Neckar eine Schiffsabgabe erhoben werden muß, um die Zinsen des Anlagekapitals der Redarkanalisation wenigstens zum Teil zu decken. Es ist von den Interessenten selbst berechnet worden, daß auf dem kanalisiertem Neckar eine Schiffsabgabe von $\frac{1}{10}$ Pf. auf die Tonne und den Kilometer erhoben werden kann und soll. Die jetzigen preussischen Vorschläge geben von einer Schiffsabgabe aus, welche auf dem ganzen Stromgebiet des Rheins, einschließlich der Redarkanalisation, im Durchschnitt $\frac{1}{100}$ Pf., d. i. den zehnten Teil derjenigen Abgabe betragen, welche unsere württembergischen Techniker und Handelskammern für die Redarkanalisation vorgesehen haben. Da nun die ganze Strecke von Ruhrort bis Heilbronn entfernt nicht 10mal so lang ist, wie die Strecke Heilbronn bis Mannheim, so würde bei einer durchschnittlichen Schiffsabgabe von 0,04 Pf. unsere Industrie besser fahren, als bei einer Schiffsabgabe von 0,42 Pf., die nur auf dem Neckar erhoben werden müßte. Steht es fest, daß Württemberg ohne Schiffsabgaben auf dem Neckar nicht auskommen wird, so hängt die Frage, wie es die Redarkanalisation am sichersten und schnellsten durchführen kann, aufs engste zusammen mit der Haltung der württembergischen Regierung zu den Schiffsabgaben. Preußen hat, zunächst in unverbindlicher Form, Offerten gemacht, die eine einseitige fiskalische Interessenvertretung Preußens nicht zulassen würde.

Neben diesen, über die schwarz-roten Grenzen hinausgreifenden Erörterungen erfolgten interessante und wichtige Erklärungen zur inneren württembergischen Politik im engeren Sinne seitens des Finanzministers Dr. von Zeyer betreffs der Beamtenaufbesserung und seitens des Kultusministers von Fleischer über den Inhalt der künftigen, über den Rahmen der Nobelle von

1902 hinausgreifenden Volksschulvorlage sowie über die Fragen der Lehrerbildung und des Lehrermangels.

Deutscher Reichstag.

(Telegraphischer Bericht.)
Die Präsidentenwahl.

Berlin, 20. Februar.

Bei der heutigen Präsidentenwahl wurde Graf Leo Stolberg (kons.) mit 214 von 383 abgegebenen Stimmen zum Präsidenten gewählt. Stolberg nahm die Wahl dankend an. Abg. Spahn (Ztr.) erhielt 164, Raasche (natl.) 4 und Freiherr v. Hertling 1 Stimme.

Abg. Dr. Raasche (natl.) wurde mit 209 von 382 abgegebenen Stimmen zum 1. Vizepräsidenten gewählt. Es wurden 167 leere Stimmzettel abgegeben.

Zum 2. Vizepräsidenten wurde mit 205 von 379 abgegebenen Stimmen Abg. Kaempff (frj. Vpt.) gewählt.

* Wien, 20. Febr. Bei Besprechung der deutschen Thronrede sagt das „Fremdenblatt“: Diejenigen fremden Beurteiler, die sich beeilt haben, den Wahlausfall tendenziös als einen Sieg des Chauvinismus hinzustellen, werden gesehen müssen, daß die Thronrede ein vollkräftiges Nationalgefühl ausdrückt, vor allem aber eine Verfündigung des Einigkeit des Reiches mit dem Reich und einen Aufruf zur Arbeit für das Wohl Aller.

Aus Frankreich.

(Telegramme.)

Ein Sieg der Kirchenpolitik Briands.

* Paris, 19. Febr. Der Ausschuss der Parteien der Linken beauftragte Sarrrien, die Regierung zu ersuchen, daß sie die Bürgermeister dahin benachrichtige, daß diese nicht verpflichtet seien, Kirchen - Pachtverträge zu unterzeichnen, und daß sie diejenigen, die solche Verträge unterzeichneten, mit den Minimalbedingungen für deren Annahme bekannt mache, durch welche sie die Rechte der Gemeinden zu wahren hätten. Der Ausschuss nahm alsdann mit großer Mehrheit eine Tagesordnung an, durch welche sie ihren Vorstehenden und die Vorstehenden der verschiedenen Gruppen der Linken beauftragte, den Wortlaut der Tagesordnung, die die Interpellation in der Kammer abschließen wird, festzusetzen.

* Paris, 19. Febr. Von kirchlicher Seite wird berichtet, daß der vom Vertreter des Pariser Erzbischofs dem Seine-Präsident unterbreitete Entwurf betreffend die Kirchenpachtverträge den im Entwurf des Kultusministers geltend gemachten Kündigungsklauseln und demzufolge auch allen den Pfarrern auferlegten Verpflichtungen Rechnung trägt, doch soll die formelle Hebernahme dieser Verpflichtung erst dann erfolgen, wenn der Geistliche die Rücknahme der Kirche angetreten habe und der rechtsgültige Befund über den Zustand des Kirchengebäudes aufgestellt ist.

* Paris, 19. Febr. Deputiertenkammer. Das Haus ist nicht besetzt. Der Antrag des Sozialistisch-Katholischen Buisson, die Pfarrhäuser in den Gemeinden, in denen keine Schule vorhanden ist, in Schulhäuser umzuwandeln, wird, nachdem die Dringlichkeit für ihn erklärt ist, an eine Kommission verwiesen. Darauf interpelliert Meunier (radikaler Republikaner) die Regierung über ihre Kirchenpolitik und weist auf die Beunruhigung hin, die unter dem Republikanismus herrscht, seitdem der Senat die Vorlage betreffend die über die Veranstaltung von öffentlichen Kultusveranstaltungen abzugebenden Erklärungen an eine Kommission verwiesen habe. Meunier wendet sich gegen die Politik der Ausschüsse, die Minister Briand verfolge. Sein jüngst ergangener Minderheitsantrag an die Bürgermeister zeige das Bestreben, dem Ultimatum der Bischöfe Genüge zu tun. Meunier führt Klage darüber, daß nichts über die Unterhandlungen bekannt gegeben worden sei, die zwischen dem Seinepräsidenten und dem Erzbischof von Paris geführt wurden. Er sagt, der Pachtvertragsentwurf erkenne die katholische Hierarchie an und verweise auf mehrere Artikel Clemenceaus vor 1905, in denen Clemenceau die Kirchenpolitik Briands bekämpft habe. Er schließt mit der Bemerkung, eine Verdröhnung der Regierung mit Rom sei unmöglich. (Beifall auf der äußersten Linken.) Guichy (radikaler Republikaner) beklagt, daß die Rechte der freien Kultusvereinigungen und unabhängigen Katholiken nicht anerkannt worden seien. Meunier tritt für die religiöse Freiheit ein.

In Beantwortung der Interpellation Meunier gibt der Minister Briand dem Wunsch Ausdruck, daß die heutige Debatte entscheidend sein möge. Seine Entschlüsse seien stets einstimmig durch den Ministerrat gebilligt worden. Die Regierung wolle in keiner Weise der Gewissensfreiheit zu nahe treten. Briand erinnert darauf an die durch die Regierung übernommene Verpflichtung, die Kirchen für die Ausübung des katholischen Gottesdienstes offen zu lassen, und fügt hinzu, daß die Regierung die Abfassung von Gesetzen und den Erlass von Rundschreiben auf das Minimum beschränkt habe. Briand wird dann vom Ministerpräsidenten Clemenceau unterbrochen, der erklärt, daß er die Verantwortlichkeit mit Briand teile. Kultusminister Briand rechtfertigt dann seine Unterhandlung mit dem Erzbischof von Paris und führt aus: Da das Gesetz einen Ausnahmevertrag vorsehe, so habe es auch derartige Verhandlungen vorgezogen, die das einzige Mittel seien, um einen solchen Vertrag zustande zu bringen. Die Regierung werde jeden vernünftigen Vorschlag akzeptieren, aber jeden Vertrag verwerfen, der streitkräftigen ausländischen Mächten oder Mitgliedern der aufgelösten Kongregationen ein Wiedererscheinen gestatten würde. Minister Briand schließt mit einem Appell an das Gewissen der gesamten republikanischen Partei, für die Anwendung des Trennungsgesetzes einzutreten, das die Vorherrschaft des Laizismus und die Verübung der Gemüter sichere. Die Mehrheit solle ohne Hintergedanken sagen, daß sie Vertrauen zu dem Kabinett habe. (Lebhafte wiederholter Beifall links.)

Die Sozialisten Bepinale und Allard äußern ihre Bedenken gegen die Verhandlung mit den Bischöfen und Geistlichen. Der Radikalführer Buisson betreibt den Präzedenzfall, in die Verhandlungen der Bürgermeister mit den Pfarrern einzugreifen.

Nach einer Erwiderung Briands wird die Debatte geschlossen. Die Tagesordnung Allard, welche eine gesetzliche Regelung der umstrittenen Frage verlangt, wird mit 484 gegen 78 Stimmen abgelehnt. Die Tagesordnung Sarrrien, welche lautet: Die Kammer vertraut auf die Regierung, billigt ihre Erklärungen und geht unter Ablehnung jeden Zusatzes zur Tagesordnung über, kommt hierauf zur Abstimmung.

Clemenceau erklärt kurz, die Regierung könne nur diese Tagesordnung annehmen. Der erste Satz, welcher das Vertrauen in die Regierung ausdrückt, wird mit 389 gegen 88 Stimmen angenommen, der zweite Satz, welcher die Erklärungen der Regierung billigt, wird alsdann mit 407 gegen 86 Stimmen angenommen und schließlich die gesamte Tagesordnung Sarrrien mit 390 gegen 84 Stimmen. Nächste Sitzung: Donnerstag.

* Paris, 20. Febr. Die meisten Wähler stellen fest, daß das gestrige Kammervotum einen großen Sieg des Kultusministers Briand bedeute. Die nationalistischen und die gemäßigten republikanischen Organe sprechen ihre Befriedigung über das Ergebnis der gestrigen Kammer Sitzung aus. Briand habe die Sprache eines wirklichen Oberhauptes der Regierung geführt, während die unerbittliche Politik, zu welcher Ministerpräsident Clemenceau neigte, einen vollständigen Zusammenbruch erfahren habe. Die ultraradikalen Wähler greifen Briand in schärfster Weise an und sagen, er habe sich auch gefehert bemüht, vor der Kammer und dem ganzen Lande die antikirchliche Politik in Mißkredit zu bringen.

* Paris, 20. Febr. Dem „Echo de Paris“ wird aus Toulon gemeldet, daß die Befehlshaber des dort vor Anker liegenden russischen Geschwaders sich geweigert hätten, ihre Borräte bei den französischen Kaufleuten zu ergänzen, und daß sie sich an die Vertreter griechischer oder deutscher Häufer gewandt hätten. Die Genossenschaft der Toulonner Kaufleute habe infolgedessen eine Versammlung abgehalten, in welcher beschloffen wurde, mittels Ruveranschlag gegen dieses Vorgehen der Befehlshaber der russischen Schiffe Einspruch zu erheben.

Die Lage in Rußland.

(Telegramme.)

Dumawahlen.

* St. Petersburg, 20. Febr. Insgesamt sind bisher 173 Abgeordnete zur Reichsduma gewählt, darunter 8 Monarchisten, 16 Gemäßigte, 9 Oktobristen, 1 Mitglied der Partei der friedlichen Erneuerung, 29 Kadetten, 19 Sozialdemokraten, 4 Arbeiterpartei, 37 Linksstehende, 4 Nationalisten, 3 Angehörige der äußersten Linken, 7 parteilose Linksstehende. Unter den Gewählten befinden sich 14 ehemalige Abgeordnete zur Reichsduma, darunter Michael Stachowski, einer der Begründer des Oktobristenverbandes, der jetzt der Partei der friedlichen Erneuerung angehört. Stachowski war einer derjenigen, denen Stolypin seinerzeit das Ministerpostulament anbot. Im Jahre 1902 erhielt er einen allerhöchsten Verweis wegen Beteiligung an der illegalen Semstwo-Konferenz. In der ersten Duma war Stachowski Gegner eines verantwortlichen Ministeriums. Ferner befinden sich unter den Gewählten: Fürst Paul Dolgorukow, der Führer der Moskauer Kadettenpartei, Kruschtschan - Kichimew, ein sehr angesehenes Mitglied der Monarchistenpartei, ferner das ehemalige Mitglied der Duma, Doljankow - Karsk, Fürst Lwow, der bekannte Mitarbeiter der Semstwo-Versorgung der Notstandsgouvernements. Im Gouvernemen St. Petersburg wurde bisher von der Arbeiterpartei ein Finne, von den Kadetten ein Jude gewählt. In Kasan wurde Professor Kapustin, der Führer der Oktobristenpartei in Kasan, gewählt, in Kiew der monarchistische Rektor der Akademie, Platon.

* Warschau, 20. Febr. Bei den Wahlen zur Duma siegte in ganz Polen die nationale Vereinigung. Im Lob stimmten die Deutschen mit den Nationalpolen gegen die Sozialisten und Juden. In Warschau sind die Ausichten für die nationale Partei günstig. Im Königreich Polen wurden bisher 34 nationalpolnische Abgeordnete und 2 Littauer gewählt. Auch in Wilna wurde ein Pole gewählt.

* Petersburg, 20. Febr. Das vierbändige Werk „Europattins über den Krieg mit Japan“ wird auf Staatskosten gedruckt werden. Es kann aber, da dem Autor geheime Dokumente in vollem Umfange nicht zur Verfügung standen, nicht als dokumentarisches Werk gelten. Die Behauptung der „Times“, daß Europattins Werk falsifiziert worden sei, ist falsch.

* Odessa, 20. Febr. Die Getreidebehörde war heute völlig geschäftslos; die Exporteure und Getreidehändler erschienen nicht an der Börse.

* Odessa, 20. Febr. Die europäischen Konsuln beschlossen, an ihre Mächte zu telegraphieren, daß die Behörden ihrem Versprechen, Leben und Besitz fremder Staatsangehöriger zu schützen, nicht nachgekommen sind.

Großherzogtum Baden.

Karlsruhe, 20. Februar.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog empfing heute vormittag 10 $\frac{1}{4}$ Uhr den Oberstleutnant Freiherrn von Seldeneck, welcher beauftragt wurde, nach Coburg zu reisen und Ihre Königlichen Hoheiten den Großherzog und die Großherzogin bei der Beisezungsfeier für Ihre Königliche Hoheit die Prinzessin Klementine von Sachsen-Coburg und Gotha, Prinzessin von Orleans, als Kommissär zu vertreten. Oberstleutnant Freiherr von Seldeneck, welcher heute abend von hier abreist, wird Seiner Königlichen Hoheit dem Fürsten von Bulgarien ein Beileidschreiben überbringen. Die Beisezung findet am 21. Februar statt.

Von 11 Uhr an erteilte Seine Königliche Hoheit der Großherzog den nachgenannten Personen Audienz: dem Realgymnasiumslehrer Höfler in Mannheim, dem Direktor Dr. Jatz von der Höheren Mädchenschule in Forstheim, dem Galeriedirektor Professor Frey in Mannheim, dem Amtmann Leers in Bruchsal, dem Professor Dr. Feer in Basel, dem außerordentlichen Professor Dr. Schüle an der Universität Freiburg, dem Handelschulinpektor Kohlschupp in Karlsruhe und dem Vorstand des Badenervereins, praktischen Arzt Dr. Hirn in Münden. Hierauf melbten sich folgende Offiziere: Oberstleutnant z. D.

Gastes, Bezirkskommandeur in Kastatt, und Major von Bed, Vorstand des Bekleidungsamtes des III. Armeekorps, bisher beim Bekleidungsamt des XIV. Armeekorps.

Im Laufe des Nachmittags und Abends hörte Seine Königliche Hoheit die Vorträge des Geheimrats Dr. Freiherrn von Babo und des Legationsrats Dr. Seyb.

Ihre Königliche Hoheit die Großherzogin begab sich nachmittags halb 3 Uhr nach Eggenstein, um daselbst im Saale des Gasthauses zur Krone der Schlußprüfung des Kochkurses anzuhören. Heute abend halb 8 Uhr wird Ihre Königliche Hoheit das 4. Abonnementskonzert des Großherzoglichen Sinfonieorchesters in der Festhalle besuchen.

Seine Königliche Hoheit der Erbprinz wird an der Abendtafel der Großherzoglichen Herrschaften teilnehmen.

Personalnachrichten aus dem Ober-Postdirektionsbezirk Karlsruhe. Statmäßig angefallen: als Postassistent: der Postamtswart Max Gertler in Karlsruhe; die Telegraphenassistentin Elisabeth Krebs in Mannheim.

Verstorbene: die Postassistenten: Anton Diehm von Eisenal nach Mannheim, Christian Dreitorn von Wertheim nach Heidelberg, Albert Greulich von Bruchsal nach Mannheim, Heinrich Weisenberger von Pfaffatt nach Ruffach (Nendtal), Hugo Wirth von Mannheim nach Karlsruhe.

(Verein Volksbildung.) Zu dem am Sonntag den 24. d. M., abends halb 5 Uhr, stattfindenden Kirchen-Konzert in der evangelischen Stadtkirche wurden für die Mitglieder des Vereins Volksbildung vom Instrumental-Verein hier Karten zum ermäßigten Preise von 25 Pfennig zur Verfügung gestellt. Dieselben sind in der Geschäftsstelle des Vereins, Karl-Friedrichstraße 14, erhältlich. — Gleichzeitig teilen wir mit, daß die kooperativen Mitglieder des Vereins Volksbildung Karten zu dem am Samstag den 23. d. M. im großen Festhallsaal stattfindenden Konzert in der Geschäftsstelle des Vereins erhalten.

(Kochkurseveranstaltungen zugunsten des Wöchnerinnenheims in Windhof.) Die hiesige Abteilung der Deutschen Kolonialgesellschaft veranstaltet am Dienstag den 5. März im großen Saale der „Eintracht“ ein Wohltätigkeitskonzert zum Besten des Elisabeth-Hauses (Wöchnerinnenheim) zu Windhof. Neben verschiedenen ersten Kräften hiesiger Hoftheater haben sich auch andere bewährte hiesige Künstler, sowie der Gesangschor der Liebeschule in liebenswürdigster Weise in den Dienst der guten Sache gestellt. Den zum Vortrage gelangenden Musikstücken, die sämtlich zu diesem Zwecke neu komponiert worden sind, liegen ausschließlich Texte unseres allbeliebten heimischen Dichters Romeo zugrunde, von dem auch der Prolog, sowie alle Rezitationen ersten und zweiten Inhalts, die das Programm in reicher Abwechslung bieten wird, herrühren. Der Vorverkauf der Plätze (zu 3, 2 und 1 M.) ist der Hofmusikalienhandlung G. Kunz übertragen worden; die Veröffentlichung des ausführlichen Programms erfolgt in den nächsten Tagen.

S. Mannheim, 19. Febr. Die Einwohnerschaft, die sich über die entsetzliche Bluttat in K 3 erst einigermaßen beruhigt hat, wurde heute durch die Kunde von einem neuen Vorfall wieder in große Aufregung versetzt. Unter dem dringenden Verdacht, ihr eigenes sechsjähriges Töchterchen Alara durch fortgesetzte schwere Mißhandlungen getötet zu haben, wurde gestern abend die 28 Jahre alte Ehefrau des Kaufmanns 5 wohnenden Kaufmanns Salli Silberberg verhaftet. Nach dem Leichenbefund muß das Kind von der unnatürlichen Mutter furchtbar mißhandelt worden sein. Die heute stattfindende Section der Leiche wird Aufklärung darüber bringen, ob die Mißhandlungen den Tod des Kindes direkt herbeigeführt haben.

oc. Bretten, 19. Febr. Sonntag abend brach in dem Anwesen des Schreiners Wittroff in Bretten Feuer aus, das sich infolge des herrschenden Westwindes rasch ausbreitete. Niedergebrannt sind die beiden Suber und Wittroff gehörigen Wohnhäuser mit der Schreinerwerkstätte und das Doppelwohnhaus von Landwirth Doll und Waldbüter Schad. Gerettet konnte nur ein Teil des Mobiliars und das Vieh werden. 10 Familien sind obdachlos. Die Geschädigten sind nur zum Teil versichert. Der Gebäudeschaden allein beträgt etwa 50 000 M.

w. Rastatt, 19. Febr. Graf Zeppelin erbaut für sein Luftschiff eine riesige eiserne Halle auf schwimmenden Pontons, um deren Lage, je nach der Windrichtung, verändern zu können.

*** Vom Bodensee, 18. Febr.** In der Gemeinde Bodman ist die Beschaffung eines neuen Glockengeläudes von 4 Glocken in Aussicht genommen. Bei Berechnung des alten Glockenmetalls steuert der Kirchenkond noch bei 3500 M., ein ungeheurer Wohlthäter 1000 M., die Gemeinde hat — staatliche Genehmigung vorbehalten — einstimmig 1600 M. genehmigt. Die Kirche ist mit elektrischem Licht versehen und hat jüngst einen prächtigen Kronleuchter erhalten. Die nach Architektur und innerer Ausschmückung sehr lebenswerte Pfarrkirche von Bodman ist während der Sommermonate der Mittelpunkt einer lebhaften Fremdenbewegung in unserer Seegend.

*** Kleine Nachrichten aus Baden.** Auch für Nürnberg war für dieses Jahr eine große deutsch-nationale Ob- und Ausstellung geplant. Dieses Projekt ist nunmehr mit Rücksicht auf die Mannheimer Ausstellung aufgegeben worden. Der Deutsche Homologenverein hat beschlossen, sich an der Mannheimer Ausstellung zu beteiligen und seinen Verbandstag 1907 in Mannheim abzuhalten. — Eine aufregende Szene ereignete sich am Montag abend in Mannheim vor dem Hause Waldparkstraße 8. Ein 6 Jahre alter Knabe lief rücklings in die in voller Fahrt befindliche Elektrische hinein. Der Führer des Wagens bremste mit aller Macht — es war zu spät, der Wagen schob sich über das Kind. Man glaubte eine Leiche aufzufinden. Der Knabe trug jedoch nur einige Hautabschürfungen an den Beinen davon. — Der Bürgerausschuß in Seidelberg genehmigte einstimmig eine Kapitalaufnahme von 780 000 M. — Die Königsfuhlbahn wird voraussichtlich am 1. April laufenden Jahres eröffnet werden. — Wegen geringen Borrats fällt der diesjährige Bühler Weinmarkt aus. — Die Heuberg Wasserwerkverorgungsgruppe rechts der Donau umfaßt nunmehr 14 Gemeinden mit etwa 7400 Einwohnern.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

*** Wilhelmshaven, 20. Febr.** Zum Empfang Seiner Majestät des Kaisers hatten sich gestern abend die Admirale von Tirpitz und von Bendemann eingefunden. Dieselben begleiteten den Kaiser auf die „Deutschland“ und verweilten dort bis 11 Uhr. Der Kaiser übernachtete auf der „Deutschland“. In der Nacht herrschte orkanartiger Sturm mit Gewittererscheinungen.

*** Bremerhaven, 20. Febr.** Seine Majestät der Kaiser begab sich um 11 Uhr nach dem Exerzierplatz, wo die Vereidigung von 900 Matrosen erfolgte. Nach der Rede des Geistlichen hielt der Kaiser eine kurze Ansprache.

*** Berlin, 20. Febr.** Der Kronprinz und die Kronprinzessin reisten gestern abend um 8 Uhr 25 Min. nach St. Moritz ab.

*** Berlin, 20. Febr.** Zum Oberpräsidenten der Provinz Schleswig-Holstein wurde der ehemalige Landrat v. Bülow-Wolfse ernannt.

*** Berlin, 19. Febr.** Die „Nordd. Allg. Ztg.“ führt aus, daß die ihr durch den Abg. Erzberger übermittelte „Berichtigung“ (die wir gestern mitgeteilt haben) den Tatsachen nicht entspricht.

*** Stuttgart, 20. Febr.** Die Regierung legte dem Landtag einen Gesetzentwurf betreffend den Umbau des Stuttgarter Hauptbahnhofs und weiterer Bahnhofumbauten zwischen Ludwigsbafen und Bockingen vor.

*** Haag, 20. Febr.** Staatsrat Martens erklärte heute in einem Interview, daß er die Eröffnung der zweiten Friedenskonferenz für die ersten Tage des Monats Juni erwarte.

*** London, 19. Febr.** Unterhaus. Der Staatssekretär für Indien, Morley, erklärt auf eine Anfrage, daß sich die Regierung mit den Vorschlägen der chinesischen Regierung über die Opiumfrage beschäftigen wolle. Die Frage des Libéraux Bellairs, ob die Stärke der Kanalflootte über die im vorigen Monat beschlossene Stärke von 14 Linienjagern, 4 Kanzen und drei ungeschützten Kreuzern hinaus erhöht werden solle, wird von dem Admiraltätssekretär Robertson verneinend beantwortet. Auf eine andere Frage erklärt Sir Edward Grey, die Regierung beabsichtigt keine Einmischung des britischen Parlaments in die Unternehmungen britischer Untertanen oder anderer Ausländer. Eine schriftlich formulierte Antwort verliest Premierminister Campbell-Bannerman auf die Anregung zur Schaffung einer Berufungsinstanz beim Haager Schiedsgericht für Entschädigungen von Kriegsverbrechen. In diesem Schriftstück heißt es, daß diese Frage zwar nicht in dem von Russland aufgestellten Programm aufgeführt sei, daß die britische Regierung aber angeregt habe, sie in das Programm mitaufzunehmen.

*** Sofia, 20. Febr.** In den Kreisen der hiesigen macedonischen Emigranten geht man mit der Absicht um, angelehnt an die Lage der Bulgaren in Mazedonien an den englischen Premierminister eine Petition zu richten, in der er gebeten werden soll, darauf hinzuwirken, daß für Mazedonien die Autonomie gewährt und ein Generalgouverneur, der ein Europäer und Christ sein soll, eingesetzt wird.

*** Paris, 20. Febr.** Gegenüber den Ausführungen eines hiesigen Morgenblattes, welches unter Hinweis auf den Rollenbau von Tanger und das feinerzeitige Darlehen von 10 Millionen Mark von einem deutschen Protokollat über Marokko sprach, schreibt der „Temps“: Wir haben die deutschen Ansprüche, als sie uns ungerechtfertigt erschienen, bekämpft, aber wenn Deutschland in seinem Rechte ist, werden wir niemals seine Politik disziplinieren. Wir waren die ersten, welche in Algerien die „Offene Tür“, das heißt, den freien wirtschaftlichen Wettbewerb verlangt haben. In diesem friedlichen Kampfe wird der Sieg dem Geschicktesten, Tätigsten, Kühnsten gehören. Man sagt uns, daß die Deutschen in Marokko sehr eifrig sind; sie haben recht. Wir unsererseits müssen eben den gleichen Eifer entfalten.

*** Washington, 20. Febr.** In der heute von Roosevelt mit dem Sprecher des Repräsentantenhauses, Cannon, und dem Kongreßmitglied Watson abgehaltenen Besprechung wurde vereinbart, sich zu bemühen, die Vorlage über die Subventionierung von Schiffsfahrplänen zur Annahme zu bringen. Das Repräsentantenhaus wird sich voraussichtlich an den Abenden des letzten Teils dieser Woche mit diesem Gegenstande beschäftigen.

*** Newyork, 19. Febr.** Wie ein Telegramm aus Nicaragua meldet, haben gestern nachmittags Truppen der Republik Honduras Truppen der Republik Nicaragua, die die Grenze bewachen, angegriffen. Nach längerem Kampfe wurden die Truppen der Republik Honduras geschlagen.

*** Tokio, 20. Febr.** Der Wortlaut des Amendements zum Einwanderungsgezet der Vereinigten Staaten wurde gestern hier veröffentlicht und erregte große Unzufriedenheit. Die besser unterrichteten Kreise fügen sich aber ruhig in die Lage, die sie als unvermeidlich betrachten.

*** Honolulu, 20. Febr.** Drei japanische Kreuzer sind hier eingetroffen. Die hier lebenden Japaner bereiten ihnen einen begeisterten Empfang. Die Schiffe bleiben hier eine Woche.

*** Honolulu, 20. Febr.** Ein japanisches Geschwader wurde hier gesichtet. Eine gestern abend hier abgehaltene Versammlung protestierte in einem Telegramm an Roosevelt gegen das Verbot der Einwanderung von Japanern. Auch die Kapitalisten von Hawaii telegraphierten an das japanische Auswärtige Amt, daß die Japaner auf Hawaii sich entschieden dem Einwanderungsverbot widersetzen, welches mit der Würde des japanischen Reichs unvereinbar sei.

Verschiedenes.

† Berlin, 19. Febr. Am 17. Februar starb der Direktor des Königl. Meteorologischen Instituts und ordentliche Professor an der Friedrich-Wilhelms-Universität, Geh. Oberregierungsrat Dr. Wilhelm von Bezold. Geboren am 21. Juni 1837 in München, widmete er sich nach Erlangung des Reifezeugnisses dem Studium der Mathematik und Physik. Nachdem er sich im Sommer 1861 an der Universität in München als Privatdozent der Physik habilitiert hatte, wurde er im Jahre 1866 zum außerordentlichen Professor ernannt und im Herbst 1868 an die neu gegründete Technische Hochschule in München als ordentlicher Professor mit dem Lehrauftrage für mathematische und angewandte Physik berufen. Als Direktor der meteorologischen Zentralanstalt in München organisierte er mit großem Geschick den meteorologischen Dienst im Königreich Bayern. Im Jahre 1885 wurde v. Bezold an den neu begründeten Lehrstuhl für Meteorologie an der Berliner Universität berufen und gleichzeitig mit der Leitung des Meteorologischen Instituts betraut, an dessen Neuorganisation er bereits vorher bestimmend mitgewirkt hatte. Seine Arbeiten auf dem Gebiete der Meteorologie, die er als eine Physik der Atmosphäre in bahnbrechender Weise gefördert hat, sowie seine Forschungen zur Theorie des Erdmagnetismus, der von ihm neue Wege gewiesen sind, sichern ihm ein ehrenvolles Andenken in der Geschichte der Wissenschaft.

† Berlin, 20. Febr. In der fortgesetzten gestrigen Verhandlung im Böplau-Prozess sagte Zeuge Geheimsekretär

Kiem aus: Als ich Böplau vorwarf, meine Anzeige gegen Landeshauptmann Brandeis in seiner Beschwerde an den Reichszentralrat mitbenutzt zu haben, erwiderte Böplau: „Sagen Sie ruhig, ich habe Ihre Akten gehabt und Abschriften gemacht.“ Zeuge habe den Eindruck gehabt, Böplau glaube, in gutem Recht zu handeln und nicht einmal disziplinarisch bestraft zu werden. Hofrat Michalstki erklärt, die Kiem'schen Akten und ebenso die Personalakten im allgemeinen seien nicht geheim gewesen. Verteidiger Vertram begründet es nochmals, daß er auf die Vernehmung des Zeugen Schneider nicht verzichten könne. Hierauf tritt eine Pause ein. Nach der Vernehmung des Zeugen Hofrats Grauert und einigen neuen Anträgen des Verteidigers, verliert der Vorsitzende den Gerichtsbeschluss, den Antrag auf Vernehmung Schneiders abzulehnen, da die in dessen Wissen gesammelten Tatsachen als wahr unterstellt werden. Die Beweisaufnahme ist somit beendet. Heute finden die Plaidoyers statt.

† Berlin, 20. Febr. Im Prozeß Böplau wurde heute die Verhandlung auf Freitag vormittag halb 10 Uhr vertagt, weil der Angeklagte durch ärztliches Attest nachgewiesen hatte, daß er geistig und körperlich nicht imstande sei, der Verhandlung zu folgen.

† Hamburg, 20. Febr. Heute früh gegen halb 6 Uhr entlud sich hier ein starkes Gewitter bei heftigem Sturm mit Hagel. Später trat Schneefall ein. Auch in der Gegend von Emden herrschte gestern etwa 20 Minuten lang ein heftiger Gewittersturm mit Hagelschlag.

† Kattowitz, 20. Febr. Im Rhinischer Kreise sind in jüngster Zeit ausgedehnte Steinkohlenfelder erschlossen worden, durch welche das ober-schlesische Kohlenereichen eine wesentliche Vergrößerung in südlicher Richtung erfahren wird.

† Göttingen, 20. Febr. Im kleineren Glashüttenwerk in Halbau vernichtete ein Schußfeuer Hauptgebäude, Nebengebäude und Schleifer mit großem Warenlager. Sämtliche Schleifer sind brotlos.

† Bochum, 20. Febr. Die Essener Kriminalpolizei beschlagnahmte die Geschäftsbücher der dortigen Zentralstelle des Arbeiterverbandes. Drei Geschäftsführer des Verbandes sind unter dem Verdachte des Kaufmannschwindels und anderer unläuterer Machenschaften verhaftet worden.

† Düsseldorf, 19. Febr. Die Stadtverordneten bewilligten für die Hinterbliebenen der Opfer der Katastrophe von Reben eine Spende von 3000 Mark.

† Wülheim a. d. Ruhr, 19. Febr. Die Polizei nahm hier ein aus zwei Holländern und einer Frauensperson bestehende Diebsgesellschaft fest, die ihre Raubzüge durch ganz Süddeutschland machte. Bis jetzt wurden für mehrere tausend Mark Gold und Silberfachen gefunden.

† Göttingen, 20. Febr. Meldungen aus der Nordsee zufolge richteten Wölfe unter dem Rotwild großen Schaden an. Scharen von Wölfen treten aus den Ardennen auf deutsches Gebiet über. Einzelne wagen sich, von Hunger getrieben, in die Dörfer hinein. Im Dorfe Nidrum fraß ein Wolf einen an einer Kette liegenden großen Hund bis auf den Kopf auf. In einem anderen Orte erschoss ein Jäger einen Wolf, der sich in ein Haus eingewickelt hatte.

† Metz, 20. Febr. Der Präsident der Handelskammer und Beigeordnete der Stadt Metz, Jul. Lallemand, ist gestern nachmittags plötzlich an Herzschlag gestorben.

† Wien, 20. Febr. Im Befinden Luegers ist seit drei Tagen eine Besserung eingetreten. Die Ärzte erklären, daß Lueger sich bei der anhaltenden Besserung Mitte März zur Erholung nach dem Süden begeben könne.

† Reichenberg (Böhmen), 19. Febr. Heute vormittag feuerte ein junger Mann in der hiesigen Erzbischofskirche einen Schuß gegen den Hochaltar ab. Bei der Festnahme erklärte er, er sei Anarchist und habe einen Priester töten wollen.

† Rom, 20. Febr. Der deutsche Botschafter, Graf Monts, sprach der italienischen Regierung anlässlich des Todes Carducis das Beileid der deutschen Regierung aus.

† Christiania, 20. Febr. Die Regierung beschloß, die Reform der Rechtschreibung offiziell durchzuführen. Später soll die neue Orthographie in allen Regierungsdepartements und Zentralbehörden eingeführt werden. Diese Reform bedeutet einen entschiedenen Bruch mit der dänischen Sprachgemeinschaft, die in der Schrift noch immer fortbauert.

Großherzogliches Hoftheater.

Im Hoftheater in Karlsruhe.

Spielplanänderung wegen Erkrankung von Ida von Weithoben und andauernder Krankheit von Käthe Barmersperger, Hans Bussard und Franz Moha:

Donnerstag, 21. Febr. 42. Ab.-Vorst. Abt. B. Statt „Die lustigen Weiber von Windsor“: „Durchs Ohr“, Lustspiel in 3 Akten von Jordan. — „Die Kuppensee“, Balletdivertissement. Anfang 7 Uhr, Ende halb 10 Uhr.

Freitag, 22. Febr. 39. Ab.-Vorst. Abt. A. Statt „Das verunschöne Schloß“: „Der fliegende Holländer“, romantische Oper in 3 Akten von Rich. Wagner. Anfang 7 Uhr, Ende halb 10 Uhr.

Wetterbericht des Zentralbureaus für Meteorologie u. Hydrometeorologie vom 20. Februar 1907.

Der Luftdruck nimmt heute sehr rasch von einem Unteritalien bedeckenden Maximum aus bis zu einer tiefen Depression ab, die über Süd-Norwegen liegt; bis zum Fuß der Alpen herab wehen deshalb stürmische Südwestwinde. Das Wetter ist trüb, mild und regnerisch. Weiteres Anhalten des bestehenden Witterungscharakters ist zu erwarten.

Wetternachrichten aus dem Süden

vom 20. Februar früh.
Triest bedeckt 5 Grad; Florenz bedeckt 6 Grad; Rom wolfig 3 Grad; Cagliari halbbedeckt 10 Grad.

Witterungsbeobachtungen der Meteorolog. Station Karlsruhe.

Februar	Barom. mm	Therm. in C.	Rel. Feucht. in mm	Windgeschw. in m	Wind	Himmel
19. Nachts 9 ⁰⁰ U.	746.7	8.7	6.1	73	SW	bedeckt 1
20. Morgs. 7 ⁰⁰ U.	734.4	7.7	6.5	83	SW	„ 1
20. Mittags. 2 ⁰⁰ U.	730.9	1.9	5.3	109	SW	„ 1

1 Sturm und Regen. 2 Schnee.
Höchste Temperatur am 19. Februar: 8.5 niedrigste in der darauffolgenden Nacht: 7.5.

Niederschlagsmenge des 19. Februar: 6.3 mm.

Wasserstand des Rheins am 20. Februar, früh: Schutterinsel 1.20 m, gestiegen 14 cm; Rehl 1.55 m, gestiegen 16 cm; Maxan 3.06 m, gestiegen 18 cm; Mannheim 2.62 m, gestiegen 29 cm.

Verantwortlicher Redakteur: Julius Kay in Karlsruhe.
Druck und Verlag:
G. Braunsche Hofbuchdruckerei in Karlsruhe.

